

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir hören den Evangeliumstext für den heutigen Sonntag: Luk 17,11- 19:

11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch Samarien und Galiläa hin zog.

12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen von ferne

13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!

14 Und als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.

15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme

16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?

18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?

19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Herr, wir bitten: Segne jetzt unser Reden und Hören. Schenke uns ein offenes Herz und einen wachen Geist, dass wir verstehen, was Du uns durch dein Wort sagen willst. Amen.

Liebe Jubilare, liebe Gemeinde,

die Geschichte von den 10 Aussätzigen, die geheilt werden, und diesem einen Samaritaner, der zurückkehrt und sich bei Jesus bedankt, als Evangelium für den heutigen Tag mit der Jubiläumskonfirmation.

Ich finde das kann spannend werden.
Die Prozentrechnung dabei ist einfach.

10 sind krank und werden durch Jesus gesund. Und einer kehrt zu ihm zurück, um Gott für seine Heilung Danke zu sagen. Die anderen 9 waren nicht mehr gesehen.

Alle 10 erleben ein Wunder an Bewahrung.

Als ansteckend Kranke waren sie ausgeschlossen aus der Gesellschaft, geächtet, gemieden, ausgegrenzt und durch Jesus bekommen sie ihr Leben ganz neu geschenkt.

Die Priester waren damals diejenigen, die zu entscheiden hatten: Rein oder Unrein. Gesund oder ansteckend. Das Gesundheitsamt quasi.
Und die 10 hörten auf Jesu Wort und auf dem Weg wurden alle geheilt.

Aber nur einer kehrt um, und lobt Gott. Und Jesus sagt ihm: Dein Glaube hat dir geholfen. Man kann auch übersetzen: Hat dich gerettet.

Er war der einzige von den 10:

Er hat durch die Begegnung mit Jesus zu Gott gefunden und noch mehr erlebt als nur körperliche Heilung.

Einer von 10. 10 Prozent.

Es ist vielleicht jetzt eine Versuchung. Schön, dass Sie alle da sind.

Aber wenn wir mal schauen und wir haben eben die Gruppen und Zahlen schon gelesen:

Eine ganze Reihe sind heute Morgen nicht da.

- Ja, manche sind schon verstorben.
- Andere wären gerne gekommen und können es nicht mehr.
- Von einer ganzen Reihe hatten wir keine Adresse.

Von denen, die wir angeschrieben haben, sind viele jetzt da.

Also gar nicht so schlecht.

Aber was ist mit den anderen?

Die nicht reagiert und auch keinen Gruß oder keine Absage geschickt haben?

Wichtiger als die Zahlen sind sicher noch die Beweggründe.

Was hat Sie bewegt, heute jetzt hier zu sein?

- War es die Freude auf das Wiedersehen mit den Mitkonfirmanden von früher?
- War es der Wunsch noch einmal hier am Ort der Konfirmation zu sein.
- War es das Gefühl: Nach so langer Zeit, kannst du ja auch nochmal zum Gottesdienst gehen?

Oder hat es etwas mit diesem Gespür zu tun: Ja es ist gut, bewusst auch noch einmal diesen Tag und Gottesdienst zu erleben, um Gott zu danken für viel Bewahrung in den letzten 60, 65, 70 oder 75 Jahren?

Und was hat die anderen bewegt, jetzt nicht da zu sein?

- Vielleicht war es die Entfernung und der damit verbundene Aufwand hierher zu kommen.
- Andere haben es sich vielleicht körperlich nicht zugetraut.
- Andere hatten niemanden der sie fährt oder begleitet.
- Andere hatten etwas anderes vor. Ein Geburtstag im Freundeskreis, ein Kurzurlaub.
- Vielleicht hat auch der ein oder andere gedacht: Jetzt habe ich solange nichts mit Kirche zu tun gehabt, dann geh ich jetzt auch nicht.

Es gibt viele Gründe, die so oder so eine Rolle spielen können.

Ich denke, es ist gut, einen Tag wie heute zu haben und ihn zum Anlass zu nehmen, noch mal zu fragen: **Was hält mich denn jetzt beim Älterwerden?**

- ❖ Man biegt mit seinem Leben auf die Zielgerade ein.
- ❖ Man spürt, die Kräfte werden weniger.
- ❖ Man fragt sich, wie wirst du es schaffen?
- ❖ Und was ist eigentlich dann, wenn du die Linie überschreitest?

Und diese Fragen fangen ja auch nicht erst mit 70 Jahren an.

Wir alle wissen ja nicht ob wir Mittel- oder Langstrecke laufen und wie viele Jahre uns noch geschenkt sind.

Ich hab´s schon mal erzählt.

Ich habe vor einiger Zeit einmal eine Lebensuhr gesehen.
Und ich war erschrocken. Ich mit meinen 60 Jahren. Sie mögen vielleicht sagen: Wie jung. Aber 60 Lebensjahre, das war auf dieser Lebensuhr umgerechnet bei fast 20 Uhr kurz vor der Tagesschau. Ganz schön spät zum Abend hin schon.

Bei einem durchschnittlichen Lebensalter von 72 für Männer und 76 Jahren für Frauen sind viele von Ihnen schon drüber. Beim Ende von Jauch oder dem Wort zum Sonntag.

Also eigentlich ist für manche unter uns so rein statistisch Mitternacht oder der Zapfenstreich schon erreicht.
Freuen sie sich, wenn es noch etwas weitergehen darf. Aber ob 1 Uhr oder 2 Uhr irgendwann ist jede Party zu Ende.

Und dann zählt nur, dass ich weiß: Ich darf morgen wieder aufwachen. Ein neuer Tag kommt.

Ganz gewiss. Ich bin gehalten in Gottes Hand in Zeit und Ewigkeit.

.....

Was meinen Sie ist der häufigste Wunsch zum Geburtstag?

Ich erlebe das immer wieder:

„Und ich wünsche dir vor allem Gesundheit. Das ist doch das Wichtigste.“ Und alle im Kreise des Jubilars stimmen dem zu.

Und es stimmt ja: Die Gesundheit ist ein so großes Geschenk.
Und wir haben so viele Sorgen, Ängste und Gedanken, wenn sie angeschlagen ist.
Und wer krank ist oder immer wieder Schmerzen hat oder anders eingeschränkt ist, der weiß wie schwer das ist.

Aber ist Gesundheit wirklich das Wichtigste?

Das, was wir da so leicht und immer wieder und gut gemeint sagen: „Hauptsache gesund“ kann es nicht sein.

Was ist denn dann, wenn Krankheit kommt und Gesundheit ist das Wichtigste?

Unser Predigttext sagt etwas anderes.

Gesund wurden alle 10.

Alle 10 haben zurück in ein normales Leben gefunden.

Aber nur einer hat mehr erlebt. Nämlich der, der „Danke“ sagen konnte für die Liebe Gottes.

Irgendwann sind sie alle eines natürlichen Todes gestorben.

Aber einer wusste: Da ist ein Gott, der mich liebt, der mich hält, der Kraft hat über Krankheit und Tod hinaus.

Und, liebe Jubilare und wir alle: **Das ist der große Segen des Glaubens:**

- Wir haben einen Gott, der uns hält auch dann, wenn die Gesundheit fehlt.
- Wir haben einen Gott, dessen Liebe und Leben nicht aufhören, wenn unser letzter Tag zu Ende geht.
- Wir haben einen Gott, mit dem wir einen neuen Morgen erleben werden.
- Wir haben einen Gott, dem wir für all das Gute, das er uns in unserem Leben bis zu diesem Tag geschenkt hat, so sehr danken können.

Es ging für jeden und jede unter uns in den letzten Jahren und Jahrzehnten ganz sicher über manche Höhe und durch manches Tal. Aber dass wir heute hier sein können, ist Gnade und Bewahrung.

Jesus sagt zu dem einen: Dein Glaube hat dich gerettet: **Was ist solcher Glaube?** Was bedeutet es, als Christ unterwegs zu sein?

Wir sehen es an diesem einen, der umkehrt: **Glaube heißt: Danken zu können für das Gute, das uns geschenkt ist.**

Und dazu ist der heutige Tag in aller erster Linie da:

- Danke Gott, dass du mich bewahrt hast bis hierher.
- Danke Gott, dass du mitgehst an jedem Tag, der noch kommt.
- Danke Gott, dass alle Zukunft und auch meine Ewigkeit bei dir geborgen ist.

Nehmen sie die Dankbarkeit von diesem Tag mit.

Sie werden spüren:

Es ist ein Segen, jeden Tag mit einem Dank an Gott zu beschließen.

Es tut gut, dass auch miteinander im Gottesdienst zu tun.

Es entlastet: Unser Leben in Vertrauen und Dankbarkeit immer wieder in Gottes Hand zu legen und es ihm zu überlassen.

.....

Ein kleiner Gedanke noch.

Was auch auffällt an dieser Jesusgeschichte:

Im Mittelpunkt steht ein Ausländer.

Ein ausgegrenzter, ungläubiger Samaritaner. Er ist der einzige, der umkehrt.

Jesus bemerkt das ausdrücklich. Das ist spannend.

Ein Ausländer, der von den Frommen im Lande verachtet wurde, ist der einzige, der umkehrt und zu Jesus kommt und Danke sagt.

Eine leider immer noch aktuelle Auffälligkeit nicht nur wenn man die Bilder von Chemnitz vor Augen hat.

Da sehen wir die Bilder der Rettungsschiffe auf dem Mittelmeer.

Da besucht die Kanzlerin Afrika, um eine Lösung für die Flüchtlingsströme zu finden.

Da ist immer noch Krieg in Syrien und Terror in Afghanistan, und die Menschen wissen nicht wie sie überleben sollen.

Und natürlich sind wir unsicher: Wie soll das gehen?
Die können doch nicht alle zu uns kommen?

Und dann sind da eben auch Ängste: Gerade auch im Alter.
Wenn man besonders auf Sicherheit und Schutz angewiesen ist.

Wenn man es sich gut für das Alter eingerichtet hat.

Und dann kommen jetzt diese vielen Ausländer.

Die neun haben gemeint: Es ist schon recht so, dass der Messias uns heilt. Immerhin gehören wir zum auserwählten Volk.
Aber eine solche Rechts-Haltung ist fatal.

Wir haben über 70 Jahre Frieden im Land gehabt. Sicherheit, Bewahrung und Wohlstand.
Aber hatten und haben wir ein Recht darauf?

Haben wir ein Recht auf Gesundheit?

Haben wir ein Recht darauf, in Deutschland geboren zu sein und nicht in Syrien oder Afrika?

Haben all diese Menschen, die da auf der Flucht sind, weniger Recht und Liebe bei Gott?

Glaube, der danken kann, weiß:

Es ist nicht mein Recht, dass es mir besser geht als anderen.

Es ist nicht mein Recht, mehr Liebe und Bewahrung zu erfahren als andere.

Es ist nicht mein Recht, auf Kosten anderer zu leben.

Im Gegenteil:

Glaube, der danken kann, öffnet Herz und Hände für die Menschen, denen es schlechter geht als mir selbst.

Glaube, der danken kann, kann manches an eigenen Sicherheiten loslassen, weil er sich gehalten weiß.

12 Millionen Flüchtlinge hat unser Land nach dem Krieg aufgenommen. Eine immense Herausforderung. Sie haben das alle erlebt und geschafft.

Gottes Liebe ist ungeteilt und grenzenlos. Sie reicht für alle. Wir müssen keine Angst haben.

Der Glaube hat im Danken die Kraft, Liebe und Loslassen zu wagen, weil er weiß: Was auch geschieht: Im Leben und im Sterben: Ich bin geliebt und gehalten von meinem Gott.

Auf die tiefste und auch die letzte Nacht kommt in jedem Fall ein neuer Morgen. Konfirmation nach 60, 65, 70, 75 oder 32 oder 13 Jahren bedeutet:

Da, wo wir stehen und leben,
uns immer wieder in Dankbarkeit und Vertrauen festzumachen an diesem treuen und liebenden Gott.
Einer von 10. So war es damals.

Sie sind heute hier. Wie gut.

Wie gut, dass wir immer wieder zu Jesus zurückkehren dürfen.

Die Geschichte von den 10 und nur einer ist zurückgekehrt als Evangelium zu einer Jubiläumskonfirmation – schon spannend.

Ich will Sie und Dich fragen: Gehörst du zu den 9, die sich das Gute wie selbstverständlich gefallen lassen.

Oder bist du der oder die, die zu Jesus zurück geht und diese Dankbarkeit verspürt und in Jesus zu einem ganz neuen Leben findet?

Möge dieser Tag für jeden von uns zum Segen werden. Amen.